

Mein

**GÄRTNER
PLATZ
THEATER**

**DER
NUSSKNACKER**



Rodrigo Juez Moral

DER NUSSKNACKER

Ballett

von Karl Alfred Schreiner
Musik von Peter I. Tschaikowsky

nach der Erzählung »Nussknacker und Mausekönig«
von E. T. A. Hoffmann

Uraufführung

6. Dezember 1892 im Mariinski-Theater, St. Petersburg

Choreografische Uraufführung

am 23. November 2017

Musikalische Leitung
Choreografie
Bühne
Kostüme
Licht
Dramaturgie

Kiril Stankow
Karl Alfred Schreiner
Rifail Ajdarpasic
Ariane Isabell Unfried
Michael Heidinger
David Treffinger

Am Abend des 24. Dezember erwartet man im Haus der Familie Stahlbaum Gäste zur Weihnachtsfeier. Unter den strengen Augen der Mutter werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Klara und ihr frecher Bruder Fritz sind ganz aufgeregt, denn auch dieses Mal kommt der etwas wunderliche Obergerichtsrat Droßelmeier, auf dessen Geschenke sie besonders gespannt und neugierig sind. Ob er wohl auch wieder ein neues Märchen mitbringt?

Da kommen auch schon die ersten Gäste mit jeder Menge Geschenke: nicht nur der Onkel aus England, sondern auch die gesamte Verwandtschaft aus Spanien und Sizilien, die Zwillinge aus dem Nachbarhaus und natürlich die Großeltern Stahlbaum. Patenonkel Droßelmeier bringt nicht nur die Geschichte vom »Nussknacker und Mausekönig« mit, sondern auch seinen Sohn, der nur Augen für Klara hat. Während des traditionellen Tanzes um den Christbaum kommen sich die Beiden näher. Da schreitet die Mutter ein und schickt Klara ins Bett.

Inzwischen ist es Nacht geworden, das Fest ist vorüber, die Gäste sind gegangen. Klara träumt sich zurück ins geschmückte Wohnzimmer, wo unter den wachsamen Augen des alten Droßelmeier alpträumhafte Dinge vor sich gehen: Der Raum beginnt sich aufzulösen. Klara verliert den Boden unter den Füßen, furchtbare Gestalten, die ihr Angst machen, erscheinen. Inmitten dieses beklemmenden Traumes erscheint der junge Droßelmeier als wunderschöner Prinz und rettet Klara in letzter Sekunde.

In Klaras Traum tritt die Mutter als Schneekönigin auf und lässt alles mit ihrem eiskalten Atem erstarren. Allein Patenonkel Droßelmeier ist in der Lage, den beiden Liebenden zur Flucht zu verhelfen. Eine wilde Jagd im Land der Fantasie beginnt, wo alle Festgäste in anderer Gestalt wieder auftauchen. Am Ende kapituliert die Schneekönigin vor Droßelmeiers Schöpferkraft.

Wird Klaras Traum am Morgen Wirklichkeit?

On Christmas Eve, the Stahlbaum family are waiting for the guests to arrive at their Christmas party. The final details are being prepared, rigorously supervised by the mother. Klara and her cheeky brother Fritz are very excited, as once again the guest list includes the rather strange Councillor Droßelmeier, and they are excited and curious to see what his gifts will be. Maybe he'll bring a new fairy tale with him again too?

The first guests, bearing all sorts of presents, start to arrive: they include not just the uncle from England, but also all the relatives from Spain and Sicily, the twin sisters from the house next door and, of course, the Stahlbaum grandparents. Droßelmeier, who is also Klara's godfather, not only brings the story of »The Nutcracker and the Mouse King« but also his son, who only has eyes for Klara. The two grow closer during the traditional dance around the Christmas tree, until Klara's mother steps in and sends Klara to bed.

Night has now fallen, the party is over and the guests have departed. Klara dreams that she is back in the decorated living room, where nightmarish things are happening under the watchful eyes of old Droßelmeier: The room begins to dissolve, Klara can no longer feel the floor under her feet, and horrible forms that terrify her start to appear. In the midst of this harrowing dream, young Droßelmeier appears as a handsome prince and saves Klara at the last minute.

In Klara's dream, the mother enters as the Snow Queen and turns everything to stone with her ice-cold breath. Only Uncle Droßelmeier is able to help the two lovers to escape. A wild hunt through the land of fantasy starts, where all the party guests appear again in a different form. At the end, the Snow Queen gives in to Droßelmeier's creative power.

Will Klara's dream become reality in the morning?



Briefe zum »Nussknacker«

an Modest Tschaikowsky 3. April 1891

Wie ein Stein fiel's mir vom Herzen, und ich bin von dem dreitägigen Wahnsinn genesen. Die Hauptursache meiner Verzweiflung lag in der Vergeblichkeit meiner Anstrengungen zum Arbeiten. Nichts gelang mir außer Schund. Zugleich hat sich »Der Nussknacker« zu einem entsetzlichen fieberhaften Alldruck ausgewachsen und ist mir jetzt so verhasst, dass ich's gar nicht ausdrücken kann. Mich quälte einfach das Bewusstsein der Unmöglichkeit, die übernommene Arbeit gut auszuführen.

Modest Tschaikowsky (1850–1916)
Bruder und Librettist von Peter I. Tschaikowsky

an Peeter Jürgenson 3. Juni 1891

Ich habe in Paris ein neues Orchesterinstrument entdeckt, ein Mittelding zwischen einem kleinen Klavier und einem Glockenspiel, mit einem göttlich schönen Klang. Dieses Instrument will ich in dem symphonischen Poem »Der Woiwode« und im Ballett anwenden. Das Instrument heißt »Celesta Mustel« und kostet 1.200 Franken. Man kann es nur in Paris bei seinem Erfinder, Monsieur Mustel, kaufen. Ich möchte Dich bitten, dieses Instrument kommen zu lassen, aber ich bitte Dich, dass niemand davon erfährt. Du wirst nicht an ihm verlieren, denn Du kannst es weiterverkaufen, sobald man dessen für das Ballett bedürfen wird. Da ich es in Petersburg eher brauchen werde, so wäre es wünschenswert, dasselbe aus Paris direkt dahinsenden zu lassen. Es darf aber dort niemandem gezeigt werden, ich fürchte mich nämlich sehr, Rimsky-Korsakow und Glasunow könnten die Sache wittern und versuchen, den ungewöhnlichen Effekt vor mir in ihren Kompositionen zu präsentieren. Ich erwarte eine kolossale Wirkung von diesem neuen Instrument.

Peeter Jürgenson (1836–1904)
estnischer Musikverleger

an Wladimir L. Dawidow 25. Juni 1891

Meinem Versprechen gemäß teile ich Dir mit, dass ich die Skizzen des Balletts gestern beendet habe. Du erinnerst Dich wohl, wie ich – als Du noch hier warst – prahlte, das Ballett in etlichen fünf Tagen beendigen zu können. Ich bin aber

in vierzehn Tagen kaum damit fertig geworden. Nein, der Alte ist im Verfall. Nicht nur seine Haare fallen aus und werden weiß wie Schnee, nicht nur die Zähne verliert er (welche ihren Dienst versagen), nicht nur die Augen werden schwächer und ermüden leicht, nicht nur die Füße gehen schlecht (sie schleppen sich vielmehr) – sondern er verliert nach und nach überhaupt die Fähigkeit, etwas zu tun. Das Ballett ist unendlich schlechter als »Dornröschen« – das steht fest. Will mal sehen, was aus der Oper [»Jolanta«] wird. Wenn ich die Überzeugung gewinnen sollte, dass ich auf meinen musikalischen Tisch nur Aufgewärmtes hinsetzen kann, so werde ich mit dem Komponieren aufhören. Das Ballett habe ich also beendet und will jetzt drei Tage den Korrekturen verschiedener Arrangements sowie alter und neu herauszugebender Partituren widmen, um am 28., am Vorabend meines Namenstages, nach Petersburg zu fliehen, wo ich drei Tage zu bleiben gedenke.

Wladimir L. Dawidow (1871–1906)
Neffe von Tschaikowsky

an Modest Tschaikowsky 25. Juli 1891

Die Zweifel an mir selbst ergreifen mich immer öfter. Vielleicht ist das aber noch kein allgemeiner Verfall, vielleicht muss ich nur das Theater für einige Zeit aufstecken und eine Symphonie oder Klavierstücke oder dergleichen schreiben. Hoffentlich ist es so. Merkwürdig: Solange ich das Ballett komponierte, hielt ich es für unbedeutend und vertröstete mich bis zur Oper, in welcher ich zeigen wollte, was ich kann. Und jetzt will es mir scheinen, dass das Ballett gut ist und die Oper – so-so la-la.

an Peeter Jürgenson 25. März 1892

Das gesamte Ballett ist orchestriert. Ich schicke es Dir, Gott sei Dank, eine mehr als einjährige Arbeit ist beendet. Wunderbares Gefühl! Es erübrigt nur noch, alle Bezeichnungen in die Partitur einzutragen und das Ganze in Ordnung zu bringen.

an Wladimir L. Dawidow 14. August 1892

Plötzlich wird es sich herausstellen, dass »Jolanta« und »Der Nussknacker«, denen zu Liebe ich jetzt so viele Qualen zu erdulden habe, der reinste Mist sind???

an Anatol Tschaikowsky 11. November 1892

Es sind schon zwei Wochen, dass ich hier in St. Petersburg bin. Täglich finden Proben von Ballett und Oper statt, die Sache gedeiht aber nur schwer. Ich glaube, die Uraufführung wird nicht vor dem 8. Dezember zustande kommen, sodass ich wohl einen Monat hier bleiben werde.

*Anatol Tschaikowsky (1850–1915)
Zwillingsbruder von Modest Tschaikowsky*

an Anatol Tschaikowsky 7. Dezember 1892

Oper und Ballett hatten gestern einen großen Erfolg. Namentlich hat die Oper allen sehr gefallen. Am Tage vorher war die Probe mit dem Zaren. Er war entzückt, rief mich in seine Loge und sagte mir eine Menge teilnahmsvolle Worte. Die Ausstattung beider Werke war prachtvoll, im Ballett sogar allzu prachtvoll, die Augen ermüdeten von diesem Glanz. Ich glaubte zu träumen und fragte mich, ob es noch etwas Schöneres gibt als solch eine Arbeit. Ich habe wie ein kleines Kind gegessen, und erst nach der Vorstellung wurde mir klar, dass auch ich ein wenig mit diesem Ereignis zu tun hatte.

an Anatol Tschaikowsky 10. Dezember 1892

Heute ist es der vierte Tag, dass die ganze Petersburger Presse mit Volldampf über meine beiden Jüngstgeborenen schimpft. Ich bin aber dem gegenüber vollständig ruhig – ist es doch nicht das erste Mal. Ich weiß, dass ich mit der Zeit durchdringen werde. Wie gesagt, die Schimpferei erbittern mich nicht im Geringsten, und doch befand ich mich dieser Tage, wie schon immer in solchen Fällen, in abscheulicher Stimmung. Wenn man lange Zeit hindurch sich ganz der Erwartung eines wichtigen Ereignisses hingibt, so empfindet man nach dem Eintritt dieses Ereignisses eine Apathie, einen Widerwillen gegen jede Arbeit, und die Leere und Vergeblichkeit tritt einem so recht vor Augen.

Für mich ist es absolut unwesentlich, dass die Qualität seiner Melodie manchmal ungleichmäßig war. Tatsache bleibt, dass Tschaikowsky ein Schöpfer der Melodie war, und das ist eine sehr seltene und kostbare Begabung.

Igor Strawinsky



**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT
ERHALTEN SIE
VOR UND NACH DEN
VORSTELLUNGEN
IN UNSEREM FOYER**